Nothing is older than yesterday's news

Tapete findet als Medium zeitgenössischer Kunstproduktion selten Beachtung. Sie gilt gemeinhin als schmückendes Beiwerk, dem keinerlei innovatives oder im Sinne der Kunst „ästhetisches" Potential zugesprochen wird. Vor diesem Hintergrund überrascht das Werk von Patricia Lambertus, das mit einer überbordenden Ornamentik daherkommt. Seit Jahren sind Tapetenmuster ein zentraler Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit. Zur Grundausstattung der Bremer Künstlerin gehört ein großer Fundus an Musterbüchern, die Vorlagen verschiedener Epochen bereit halten. Die umfangreiche Sammlung ist immer wieder Ausgangspunkt für raumgreifende Installationen.

Für die Ausstellung im Rahmen des 1. Visual Arts Festival in Damaskus, Syrien hat Patricia Lambertus eine neue Arbeit realisiert. Über eine Länge von 9 m erstreckt sich ein monumentales Wandbild, das sich aus mehreren Tapetenbahnen zusammenfügt. Die weiße Wand der Galerie wird in ein intensives Farberlebnis verwandelt. Es geht dabei nicht um die romantisierende Etablierung traditionsreicher Formen und Ornamente. Radikal wird der gefällige Rapport einer rostfarbenen Stiltapete unterbrochen. Lambertus zerreißt einzelne Bahnen, kombiniert diese mit anderen Tapeten und Strukturen. Disparate Tapetenstile stoßen zusammen, überlagern und durchdringen einander, formen letztlich eine großflächige Collage.

Zerstörung als eine künstlerische Methode, wie sie hier zur Darstellung gelangt, ist kein Selbstzweck oder Ausdruck innerer Befindlichkeiten. Sie ist Teil eines übergeordneten Diskurses, der Entwicklungen künstlerischer aber auch gesellschaftlicher Natur als einen steten Prozess von Kontinuität und Bruch begreift und ernst nimmt.

„Nothing is older than yesterday's news" lautet der Titel der Arbeit. Und tatsächlich: nichts verändert sich schneller als unsere Vorstellungen von Zukunft. Dies führt die aktuelle Situation in der arabischen Welt beispielhaft vor Augen. Der politische Neuanfang in Ägypten und der Bürgerkrieg in Libyen waren in dieser Brisanz von niemand vorherzusehen. Erste Auswirkungen zeigen sich mittlerweile auch in dem von Bashar al-Assad autoritär geführten Staat Syrien. Die Wandarbeit erscheint vor diesem Hintergrund wie ein Resonanzkörper des aktuellen Geschehens, in dem verschiedene (Bild-) Vorstellungen und Wertesysteme in einen spannungsreichen Dialog eintreten. Auf diese Weise gelingt Patricia Lambertus ein wirkmächtiges Sinnbild für die heutige Zeit, die zwischen Moderne und Tradition ihren Weg finden muss.

Ingo Clauß, Kurator der Weserburg, Museum für moderne Kunst in Bremen